

Tätigkeit in Zentralasien. Zu den kommerziellen Wettbewerben englischer und russischer Vertreter in Persien gesellte sich die Bekanntgabe neuer Eisenbahnprojekte von beiden Seiten, und jetzt tritt auch der Beherrscher des hauptsächlich in Frage kommenden „Pufferstaates“, Afghanistan, mit eigenen Wünschen für sein Land hervor. Der Emir von Afghanistan richtete an die indische Regierung abermals die Forderung, ihm einen Hafen am Persischen Meerbusen abzutreten. Die afghanische Regierung ist infolge verschärfter Maßnahmen an der russisch-persischen Grenze bemüht, den afghanischen Handel nach Indien zu lenken.

Der „New York Herald“ meldet: Ein reicher Einwohner von New York, der vorberhand ungenannt bleiben will, hat sich bereit erklärt, 50 000 Dollars zu einem Fonds beizusteuern, dessen Gründung Professor Behring besorgen soll, um sein Heilverfahren gegen die Schwindsucht sofort bekannt zu geben. Bedingung soll sein, daß ein Ausschuss von Ärzten, darunter ein von dem Geber der Summe berufener, das Verfahren als erfolgreich anerkennt.

Das Zentral-Ausschüsse für Südwestafrika hat bisher 237 000 Mk. für Anstaltler und Soldaten sowie deren bedürftige Angehörige und Hinterbliebene verwendet. Für letzteren Zweck bedarf das Komitee dringend weiterer Spenden, da die Gesuche stetig anwachsen. Unterstützungsgesuche sind zu richten an das obige Komitee, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 79, z. B. des Major z. D. Simons.

Den „Times“ wird aus Kapstadt gemeldet: Ein Telegramm aus Upington berichtet, daß bei Schindrift drei Transvaaler aus Deutsch-Südwestafrika mit 200 Stück Vieh, das sie den Deutschen gestohlen hatten, festgenommen worden sind. Die Leute waren benannt, obwohl sie angaben, Nichtkombattanten zu sein. Das Vieh wurde den Deutschen ausgehändigt. Die Leute wurden im Gefängnis von Kenhart untergebracht.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 12. Oktober 1905.

Raunhof. Gegenwärtig werden die Hausfluren für die das nächste Jahr zu erfolgende Einschätzung zur Staatseinkommensteuer ausgetragen. Die Ausfüllung der Liste hat nach dem Stande vom 12. Oktober stattgefunden, und sind innerhalb 10 Tagen vom Tage der Zustellung gerechnet, an die Stadtsteuer-Einnahme abzuführen. Die Einreichung muß durch eine erwachsene Person erfolgen, welche nötigenfalls genügende Auskunft geben kann.

Raunhof. Der Königlich Sächsische Militär-Verein für Raunhof und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag seine 2. diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung, von 50 Kameraden besucht, wurde 1/5 Uhr seitens des Vorstands durch Begrüßung der erschienenen Kameraden und durch ein auf Se. Maj. den König den hohen Protektor des Königl. Sächs. Militär-Vereinsbundes ausgeprochenes Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, eröffnet. Aus dem vom Vorstande vorgetragenen Halbjahrsbericht ist zu bemerken, daß im Laufe des Berichtshalbjahres 1 Kamerad verstorben ist, 4 teils durch Wegzug oder aus sonstigen Gründen ausgeschieden sind, 2 Kameraden wurden aufgenommen, so daß der Mitglieder-

bestand 157 beträgt. Der Bezirk Grimma zählt z. Zt. 52 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 5213 (und ca. 132 Ehrenmitglieder). Zu Sachsens Militär-Vereins-Bund, der aus 26 Bezirken gebildet wird, gehören 1591 Vereine mit zusammen 190 000 Mitgliedern. An Bundessteuer wurden vom Bezirk im Jahre 1904/05 Mk. 521,30 d. i. 10 Pf. p. Mitglied bezahlt, im gleichen Zeitraum wurden aber an hilfsbedürftige Kameraden des Bezirks Mk. 670 an Unterstützungen aus der Bundes- und der vom Bunde verwalteten Kassen bewilligt. Aus dem von Kassierer, Kamerad Hesse, vorgetragenen Halbjahrsbericht ist zu bemerken, daß einer Einnahme von Mk. 472,55 eine Ausgabe von Mk. 314,78 gegenübersteht, es verbleibt demnach ein Plus von Mk. 157,77. Das gesamte Vereinsvermögen besifferte sich am 30. Sept. auf Mk. 1839,19. Nach Erledigung weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Kameradschaft 1/6 Uhr geschlossen. Abends 1/8 Uhr versammelten sich die Kameraden mit ihren Frauen und Familienangehörigen zum Ball. Der Vorstand begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere einige Herren Ehrengäste und brachte hierbei ein Hoch auf Se. Maj. den König aus, worauf die Sachsenhymne gespielt bzw. gesungen wurde. In recht kameradschaftlicher Weise und fröhlicher Stimmung nahme der Schluss, 1 Uhr, viel zu früh heran.

Raunhof. Zu den Gerüchten über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Neßsch bemerkt die von den sächsischen Konserwatoren inspirierte „Deutsche Tageszeitung“: Wir sind in der Lage festzustellen, daß allerdings vor Jahr und Tag Herr von Neßsch gelegentlich die Absicht bekundet hat, nach dem Landtage aus dem Amte zu scheiden. Damals waren seine gesundheitlichen Verhältnisse, die sich aber inzwischen wesentlich gebessert haben, die Veranlassung zu dieser Äußerung. Neuerdings ist die Frage seines Rücktritts nicht erörtert worden, da keine Veranlassung dazu vorliegt. — Na also!

Raunhof. Zwei Wochen mit je vier Arbeitstagen liegen uns am Schlusse dieses Jahres bevor. Der 1. Weihnachtstags, sowie der Neujahrstag fallen auf Sonntag, der Hohenzehnjahrestag auf Sonnabend, es gibt also in zwei Wochen vier Feiertage.

Raunhof. Der Leiter der herabstiegen spanischen Schachschwindelbände, die seit etwa acht Jahren Deutschland mit verlockenden brieflichen Angeboten überschwenmt und von der, wie gemeldet, kürzlich erst wieder auch ein Raunhofer Herr einen Brief bekam, scheint endlich der Polizei in die Hände gefallen zu sein. Laut Meldungen auswärtiger Wälder nahm die spanische Polizei dieser Tage in einer der vornehmsten Straßen von Madrid einen vornehm gestellten Schwindler fest, welcher der Leiter der Schachschwindler zu sein scheint. Die Verhaftung erfolgte, als er mit einer Dame ein Automobil bestieg. In der vornehm eingerichteten Wohnung des Gainers fanden die Polizisten 4 Schreiber und einen Bureauführer und Papiere, aus denen zu ersehen ist, daß rund 80 000 Personen mit den Schwindelbriefen bedacht worden sind.

Das neue **Wälder-Regiment Nr. 21** ist gegenwärtig in Zeithain noch in der Neubildung begriffen, und wird erst Ende November in seine neue Garnison Chemnitz überföhren.

Der frühzeitige starke Schneefall im oberen Erzgebirge kommt den Landwirten sehr unlegen. Hafer und Korn, sowie Kartoffeln sind noch einzuern. Die zusammenhängende Schneedecke hatte am Sonntag am Fichtelberg eine Höhe von über 20 Zentimeter und reichte fast bis nach Rittersgrün. Auf dem Fichtelberg gab es schon Schneewehen von über einen Meter Höhe. Die Fichten hatten vollständig winterliches Aussehen. Auch das obere Vogtland liegt schon unter Schnee. In der Gegend von Unterjachsenberg liegt der Schnee im Tale 20, auf der Höhe 30 Zentimeter hoch und erschwert den Verkehr erheblich. Die gesamte Kartoffelernte und das Grummet liegen unter der Schneedecke begraben.

Die königliche Jagd in Weimarsdorf findet am 30. Oktober statt. Se. Majestät der König fährt an diesem Tage früh bis Dahlen, von wo aus dann die Weiterreise mittels Wagens nach Weimarsdorf erfolgt. Abends erfolgt die Rückfahrt über Dahlen nach Dresden.

Grimma. Von den in der hiesigen Maschinenbauanstalt beschäftigten Formern legten 12 Mann die Arbeit nieder, da für einige Zeit abends bis um 7 statt bis um 6 Uhr gearbeitet werden sollte. Der Betrieb wird durch diese Arbeitsniederlegung nicht gestört.

Leipzig. Ein Großfeuer vernichtete am Dienstag früh das Mühlenwerk in Gumborf, welches der Konsumverein Leipzig-Plagwitz von der Stadtgemeinde Leipzig gepachtet hat. Es ist eines der größten Mühlenwerke Sachsens. Der Materialschaden beträgt über 10 000 Mk. Der Brand ist durch Selbstentzündung entstanden. Zur Bewältigung des Feuers wurde eine Dampfspritze aus Leipzig herbeigeholt.

Leipzig. Der Reichsgerichtsrat Ewald, Mitglied des Straffenats, ist zum großherzoglich hessischen Justizminister ernannt worden.

Leipzig. In Burzen mußte ein zum Besuch bei seinen Eltern weilender Seminarist aus Rochlitz wegen Erkrankung an Typhus im Stadtkrankenhaus aufgenommen werden.

Rochlitz. Die sechs typhuskranken Seminaristen vom hiesigen Seminar, die im Stadtkrankenhaus untergebracht sind, befinden sich den Umständen nach etwas wohler, so daß, wenn keine Zwischenfälle eintreten, Aussicht auf völlige Wiederherstellung der Erkrankten vorhanden ist.

Im Juli l. J. wurde aus Weichen berichtet, daß dort von zwei in der Elbe badenden Knaben der eine ertrunken sei, der andere aber gerettet werden konnte. Die Rettung des einen Knaben vollbrachte der Schulknabe Richard Kurt Annerberg-Weichen. Aus den Feidelnberren kommend, hatte er kaum den Weg am Elbufer in der Nähe des Steinbruchs gegenüber der Dampfschiffhaltestelle in Spaar betreten, als er Hilferufe von der Elbe her vernahm. Er ist kurz entschlossen an das Elbufer geeilt, hat Jacke und Hose von sich geworfen, ist dann in die Elbe gegangen und hat den bereits besinnungslosen Schulknaben Franz Neumann erreicht und an das Land gebracht. Annerberg hat die Rettung nur unternehmen können, weil er des Schwimmens mächtig ist, da sich Neumann bereits im tiefen Wasser befand. Der Vorgang ist zur Kenntnis der Behörde gelangt und diese hat nach Feststellung des Tatbestandes eine Auszeichnung Annerbergs in Vorschlag gebracht. Wie eine im amtlichen Briefe des „Reichner Tageblatts“ befindliche

Bekanntmachung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden besagt, hat Annerberg eine Belohnung von 25 Mark erhalten. Wegen Tierquälerei war der Ostsbesitzer Meyer in **Ronnwitz** bei Oschatz vom Schöffengericht zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte sein Pferd, weil es beim Einspannen nicht anzug, derart geschlagen, daß es hinfürzte und blutete. Das Landgericht setzte die Strafe auf 2 Wochen herab. Das Oberlandesgericht, bei dem Meyer gegen das Urteil Berufung einlegte, ließ es bei der vom Landgericht verhängten Strafe bewenden.

Eine aufregende Szene ereignete sich in Dresden in der Fleming-Strasse. Das vierjährige Töchterchen des Händlers Schiller war zum Dachfenster hinaus auf das Dach gestiegen und hielt sich dort an der Dachrinne fest, bis es abstürzte. Man hatte jedoch unterdessen auf der StraÙe Tücher aufgespannt, in welche das Kind hineinfiel. Es blieb unverletzt.

Dresden. Im Prozesse Lehleiter, der länger denn eine Woche die Gemüter gefesselt hat, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der unerbittliche Lebensversicherungsdirektor ist zu einem Jahre acht Monaten Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Weil sie zu einer Gerichtsverhandlung wegen Beleidigung als Zeugin erscheinen sollte, hat sich in **St. Michaelis** bei Freiberg die im 64. Lebensjahre stehende Köchlerin Juliane verw. Hübler aus Brand auf einer Halbe das Leben genommen.

Obernhan. Durch Spielen mit Streichhölzchen in der Scheune hat ein 18 jähriger Knabe am Freitag vormittag in Rothenthal ein Schadenfeuer angezündet, wodurch das Anwesen des Fabrikarbeiters Robert Uhlig, Wohnhaus, Hintergebäude und die neuerbaute Scheune völlig eingeehert wurden. Die Familien, deren Mobiliar zum größten Teil gerettet werden konnte, sind durch den Brand obdachlos geworden.

Hohenstein-Ernstthal. Einen recht flotten Beschäftigung hat gegenwärtig die hiesige Webereiindustrie zu verzeichnen. Seit einigen Jahren ist die Weberei nicht so beschäftigt gewesen als jetzt. Man glaubt, daß der Friedensschluß zwischen Rußland und Japan vielen Eindruck macht. Doch hört man in Weichenkreisen viele Klagen über niedrige Löhne. Hauptächlich unter den Hauswebern gehen die früheren, noch so leidlich gut gemessenen Durchschnittslöhne fortgesetzt zurück.

Freiberg. Als ein Opfer der herrschenden Not ist der hiesige Viehhändler Zwintzsch zu betrachten, der sich vorgeföhrt hat infolge Nahrungsnot erhängte. Während er früher ein gutes Auskommen fand, war es im jetzt bei dem herrschenden Mangel an Schlachtvieh und den enorm hohen Preisen unmöglich etwas zu verdienen.

Ringenthal. Am Sonnabend verunglückte, wie die „Ringenthaler Zeitung“ meldet, auf dem Helenenschacht zu Eibenberg zu Beginn der Mittagschicht der Häuer Witsch durch plötzlich herniedergerendes Gestein, einen sogenannten Sargedel, tödlich. Der Verunglückte war durchschnittlich jernalt.

Zweinfurt. Das im Grundbuch für Zwiefurt auf den Namen Dorothea Friederike Minna verheh. Höber geb. Andree eingetragene Hausgrundstück soll am 23. November 1905,

Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König.

2
Mußte man unter diesen Verhältnissen nicht mit Sicherheit voraussetzen, daß das Bauhaus trotz aller Tüchtigkeit Waldemars schon bald ruiniert sein würde?

Arnold Waldendorf und dessen Schwester, die Baronin von Ravensberg, waren die einzigen Erben; der Anfang des Ruins lag schon in der Notwendigkeit, daß die Hinterlassenschaft geteilt werden mußte, denn es war nicht wahrscheinlich, daß die Baronin ihr Erbteil dem beschwerdenreichen Bruder anvertraute. Das Haus sah sich vorwiegend zur Liquidation genötigt, damit das Vermögen flüssig wurde, und nach dieser Liquidation konnte Waldemar sich nach einer neuen Stelle umsehen.

Ein Geräusch weckte ihn aus seinem Gräbeln; er wandte sich um.

Arnold Waldendorf stand auf der Schwelle des Gemachs. Er mochte, wie Waldemar, etwa dreißig Jahre zählen, sein Gesicht war eher groß als klein zu nennen, sein schales Gesicht zeigte die Spuren durchwachtener Nächte. Ein blauer Schnurrbart beschattete die Oberlippe, hinter den Wäldern des goldenen Vergnügens loberte in den tiefstehenden, blaßblauen Augen das Feuer verzehrender Leidenschaften, die Hand, die er dem Buchhalter reichte, war feucht und eiskalt. „Ich kann das Schreckliche Unglück noch nicht fassen“, sagte er mit heiserer Stimme. „Im ersten Augenblick, als ich die Leiche meines Vaters fand, dachte ich an die Möglichkeit eines Verbrechens.“

Aber unser Hausarzt hat mir auch diesen Trost genommen, die Tatfache des Selbstmordes läßt sich nicht mehr bezweifeln. Sagen Sie mir die Wahrheit, sind wir bankrott?“

„So weit ich die Sachlage kenne, nein!“ erwiderte Waldemar. „Das Haus steht noch heute so fest, wie es je zuvor gestanden hat!“

Arnold Waldendorf hielt eine geraume Weile den Blick forschend und durchdringend auf das ernste, ehrliche Antlitz des Buchhalters gerichtet, dann atmete er tief auf, eine schwere Last schien ihm von der Seele genommen zu sein. „Sie müssen's ja wissen“, sagte er, „ich will hoffen, daß Ihre Behauptung sich bestätigt. Dann aber begreife ich diese Tat um so weniger.“

„Hat Ihr Vater kein Schriftstück hinterlassen, das über die Gründe Aufschluß gibt?“

„Ich weiß es nicht, ich habe noch nicht nachgesehen.“ erwiderte Arnold, der an den Schreibtisch seines Vaters getreten war und mit seinen ätzernden Händen in den Papieren wühlte, die auf demselben lagen. „Sie werden begreifen, daß alle meine Sinne betäubt waren, als ich so plötzlich vor der Leiche stand. Papa kam nicht zum Frühstück, ich hatte notwendig etwas mit ihm zu besprechen und wollte ihn wecken. Die Tür des Schlafzimmers war nicht verschlossen, ich trat also ein und fand ihn in einer Ecke des Sofas mit dem Revolver in der Hand. Vor ihm auf dem Tische lagen einige Papiere; wie es mir schien, telegraphische Depeschen, sie liegen noch dort, ich habe sie nicht berührt. Ich schloß das Zimmer zu und schickte zu Ihnen und zum Arzt; vor allen Dingen mußte festgestellt werden, ob hier ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorlag. Es sollen gestern abend nach Geschäftsabschluss noch Depeschen angekommen sein, die Papa offenbar erwartet haben muß, denn er ist gegen seine Gewohnheit gestern nicht ausgegangen, ich vermute, daß sie uns Aufschluß geben können. Wenn Sie die Güte haben wollen, mich hinaus zu begleiten, so wollen wir oben nachsehen.“

Waldemar nickte zustimmend.

Langsam stiegen die beiden die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf.

„Ich kann mir nicht denken, daß jene Depeschen auf die geschäftlichen Angelegenheiten des Hauses Bezug haben sollten“, sagte Waldemar, während sein Blick über die Statuetten und Gemälde schweifte, die das Treppenhäus und den Korridor schmückten, „ich vermute, daß es Privatangelegenheiten sind, und ich finde eine Bestätigung dieser Vermutung in der Bestimmung des alten Herrn, die Sie doch auch in der letzten Zeit bemerkt haben müssen.“

„In der Tat, er war seit einigen Monaten stets äbel gesamt“, antwortete Arnold Waldendorf, „diese Bestimmung machte ihn ungerade gegen mich und namentlich gegen seinen Bruder. Ich kannte den Grund nicht und suchte ihn in Geschäftsverlusten, wollte auch mit Ihnen darüber reden, kam aber nicht dazu. Persönliche Angelegenheiten? Welcher Art könnten sie gewesen sein? Die unglückliche Ehe meiner Schwester betrübte ihn so sehr nicht, zumal mein Schwager schon seit einem Jahre abwesend ist; Sie wissen ja, er machte eine Reise um die Welt, von der er hoffentlich nicht zurückkehren wird.“ Er war stehen geblieben, glühender sah loberte aus dem Blick, der die letzten Worte begleitete.

„Wir wollen diesen Weg nehmen.“ fuhr er fort, indem er eine Tür öffnete, „ich möchte nicht gern im Korridor dem neugierigen Gesicht einer Waga begegnen.“

Sie durchwanderten auf weichen Teppichen einige hohe weite Zimmer, die mit allem erdenklichen Luxus geschmackvoll ausgestattet waren. Brunnensäule, die der Verstorbene seit dem Tode seiner Frau nicht mehr benutzt hatte.

„Hier sollte mir mein Rest gebaut werden, wenn ich heiratete“, sagte Arnold mit leiserem Spott. „Ich konnte mich nicht dazu entschließen und ich glaube auch nicht, daß ich jemals den kühnen Entschluß fassen werde; ich will mein freier Herr bleiben.“

Weiter öffnete er eine Tür, die beiden traten nun in das Schlafgemach.

Der erste Blick Waldemars fiel auf das Bett, auf dem die Leiche unter einer Decke lag. Er sah nur die Umrisse des Körpers, die auf der dünnen, seidenen Decke sich abzeichneten; ein Gefühl des Grauens befiel ihn, er wandte das Antlitz ab.

„Wollen Sie ihn noch einmal sehen?“ fragte Arnold leise.

„Es ist kein schöner Anblick.“

„Nein, nein“, unterbrach Waldemar ihn rasch, „ich will mir das Bild ungetrübte bewahren, das ich im Gedächtnis habe.“

Er trat an den Tisch, auf dem die Kaffeeschüssel, Uhr und Ringe des Toten und verschiedene Papiere lagen.

„Nehmen Sie die Schlüssel an sich“, sagte Arnold, „Sie werden ja nun doch die Leitung des Geschäfts übernehmen müssen, ich bin leider zu wenig darin eingeweiht. Ich denke, wir nehmen die Papiere und verfügen uns damit in ein anderes Zimmer; ich bin zwar frei von jeder Weipensersucht, aber unheimlich ist es mir hier doch.“

Waldemar hob die Schlüssel in die Tasche und raffte die Papiere zusammen. Schon nach dem Rückzuge entdeckte er, daß unter ihnen ein versiegelter Brief sich befand, der an ihn adressiert war.

In einem der eleganten Zimmer blieb Arnold Waldendorf stehen, um seinem Begleiter einen Stuhl anzubieten. „Was enthalten die beiden Depeschen?“ fragte er erwartungsvoll.

„Ich verstehe ihren Inhalt nicht“, erwiderte Waldemar. „Die erste lautet: Keine Hoffnung mehr, alles verloren! Die zweite: Sofortige Deckung verlangt, schicken Sie vorab mindestens hunderttausend Pfund.“

vorm. 1/12 Uhr der Zwangsverfall. Auf eine 4 am 1. d. Mts. in Zittau jur. Beim Spielen in einer Fabrik wurde der Schul der Maschine, die geieft hatten, er abgerissen wurde.

Das Lied

Bei einem kürzlich in Berlin aus Schöneberg der Turmwage vom Depot am StraÙe entlang strede zu. Unbekanntem G die Herrschaft v StraÙe zur Po Sige auf das Pferde stürzten furchtbare Szene. In vor dem frey Gerüstwagen m vermochten sie wegen; der Ba los, und sie h Augenbild spr Arbeiter Böly d sie herum, sie kurz vor den gerettet. Der w unter die Pferd besinnungslos l dem Turmgerü reißen auf den dortigen Bretter, sie nun stehen k Personen, daru dem verunglückte verletzten Aufsch sich kam, war h retteten Kindern verschwunden.

zu Hause und k aufbringen.“ füg geschleuderte Ru zum Wind keine getragen.

Die große bergcr Unbe mehr in Gebra Zahl der unt 450 000. Die 2 1/2 Meter hoch Biederstände mit

Der Petroler jeht von einem worden. Patrie er befindet sich er vor vier J Sohn eines de onäre, entfährt von 25 000 De Erone gefiebt Rodeller entfü Rumpen nicht Süße“, d. h. A

Das ist j während er da Bied voll hang soll dieses Be Gedulden ihm in die Red werden wohl i bruch das Stieg das er nun m

Je weiter s sich seine Stri Arnold W jezt erkennen, hielt.

Und dies w sich in England von denen sein Geschäfte seiner wenn seine Be

Wenn die U Schlage ein R sein ganzes Be zu erreichen. I er allein und über jene Spef dem Gesch in kapital hatte d sich vorläufig Berluster zu tr

Im Anfan aber traten p darf hatte, un stigen Fälle der auch der Verlu ihn vollständig Spiel verloren

Bis zum le

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20

125.20